

8 22. Juni 77 11

t.831-3 -HRO/hre

Bern, 15. Juni 1977

Bericht über die 2. Konferenz des  
Club du Sahel\* (Ottawa 30.5.-1.1.1977)

### 1. Vorgeschichte der Konferenz

Es sei daran erinnert, dass die Gründungsversammlung des Club vom 29.-31. März 1976 in Dakar stattfand (schweiz. Vertreter: Herr Botschafter M. Heimo). Vom 28. Juni - 1. Juli 1976 tagte dann die vom Club eingesetzte Arbeitsgruppe in Ouagadougou (Vertreter der Schweiz: A. Bisaz). Die Arbeitsgruppe, die sich in verschiedene Untergruppen aufteilte, hatte den Auftrag, eine langfristige Entwicklungsstrategie für die Sahelländer, sowie konkrete Entwicklungsprogramme auszuarbeiten.

Die 8 im CILSS (Comité permanent interétats de lutte contre la sécheresse dans le Sahel) zusammengeschlossenen Sahelstaaten Tschad, Niger, Obervolta, Mali, Senegal, Gambia, Mauretanie, Kapverdische Inseln billigten die von der Arbeitsgruppe anfangs 1977 erstellte Entwicklungsstrategie (enthalten in "rapport de synthèse") sowie ein dazugehöriges Projektprogramm (projets de première génération 1977-1982) bereits während einer vom 20.-27.4. 1977 in Ouagadougou stattgefundenen Tagung.

### 2. Ziele der Konferenz

Bei der Konferenz ging es um folgendes:

- die Geberstaaten sollten ihrerseits ihre Zustimmung zur von der Arbeitsgruppe erstellten Entwicklungsstrategie geben
- die Geberstaaten sollten, wenn nicht schon bestimmte finanzielle Verpflichtungen eingehen, so doch ihr Interesse an der Mitarbeit bei der Verwirklichung gewisser Projektprogramme (z.B. Viehzucht, Wiederaufforstung usw.) anmelden.

### 3. Rahmen und "Klima" der Konferenz

Auf Einladung Kanadas fand die Konferenz in Ottawa statt. Das Gastland manifestierte sein Interesse durch die fast ständige Präsenz von Minister Goyer an den Sitzungen sowie durch ein von Premierminister Trudeau offeriertes Mittagessen. Auch tat sich Kanada durch grosszügige finanzielle Offerten an die Adresse der Sahelländer hervor (s. unten).

\*Die frühere Bezeichnung "Club des amis du Sahel" wurde während der Konferenz definitiv zu "Club du Sahel" abgeändert.

Das Konferenzklima war ausgezeichnet. Es kam zu keinerlei politischen Auseinandersetzungen und die Diskussionen blieben insgesamt sachlich. Allerdings scheint bei den Sahelländern die Befürchtung zu bestehen, allzu stark von den USA - als potentiell grösstem Geldgeber - abhängig zu werden und auch politisch in deren Schlepptau zu geraten. Gemäss unserem Experten J. Stebler besteht die Gegenreaktion der Sahelländer darin, dass sie sich in vermehrtem Mass hinter das CILSS stellen, eine Organisation, in der sie allein über die Entscheidungsgewalt verfügen und mittels deren sie einer möglichen allzu starken Einflussnahme von aussen wirksam zu begegnen hoffen.

#### 4. Organisation und Ablauf der Konferenz

##### 4.1. Organisation

Die 8 Sahelländer waren durch ihre Minister für ländliche Entwicklung vertreten. Präsiert wurde die Konferenz durch Minister Boulama Manga, Niger.

Auf der Seite der Geberstaaten nahmen teil: Belgien, Frankreich, Holland, Deutschland, Europäischer Entwicklungsfonds, England, Kanada, Vereinigte Staaten, Schweiz.

Als Beobachter waren vertreten: Oesterreich, Schweden, Italien, Japan, Norwegen, Saudiarabien.

Auch eine Vielzahl internationaler und regionaler Organisationen waren vertreten (Weltbank, UNO, u.a.).

Die Vorbereitung und Organisation der Konferenz lag in den Händen des Club-Sekretariates.

##### 4.2. Ablauf

1. Tag: Eröffnung durch Minister Goyer, Ansprachen von Ould Daddah, Staatspräsident Mauretaniens, Minister Boulama Manga, Charles Diggs (Mitglied US Kongress), Botschafter M. J. Williams (Präsident DAC), Djtermakoye, Vertreter des Generalsekretärs der Vereinten Nationen.

Verlesen von Botschaften an die Konferenz der Präsidenten Carter und Giscard d'Estaing, sowie von Weltbankpräsident Mc Namara.

Präsentation der Arbeiten der verschiedenen Kommissionen\*, inkl. Empfehlungen.

\*Im Hinblick auf die Konferenz waren die verschiedenen Arbeitsgruppen in 3 Kommissionen zusammengefasst worden: Kommission I: cultures sèches, cultures irriguées, élevage, protection des cultures, commercialisation - prix - stockage, ressources humaines (formation); Kommission II: pêches, écologie et reboisement, développement des grands bassins fluviaux, ,/.

- 3 -

2. Tag: Diskussion unter den Delegierten über die vorgeschlagene Strategie und das Programm. Die Strategie findet Zustimmung, jedoch unter dem Vorbehalt der Ergänzung und Verbesserung. Kritik wurde von seiten Hollands, Kanadas, des europäischen Entwicklungsfonds und der Schweiz angemeldet.

Aus den Erklärungen der verschiedenen Delegationen seien noch folgende Punkte hervorgehoben:

Frankreich: Der Delegierte weist darauf hin, dass sein Land immer noch mehr Entwicklungshilfe an die Sahelstaaten leiste als alle anderen Länder zusammen. Für die nächsten 5 Jahre seien Ausgaben von \$ 1,2 Mia vorgesehen. Er unterstreicht zweimal die Notwendigkeit einer vermehrten Koordination unter den Geberländern.

USA: Der Kongress hat bereits einen Betrag von \$ 200 Mio für eine erste Phase an die Sahelländer gebilligt (wobei nicht klar ist, wie lange diese Phase dauern wird). Strategie und Programm werden voll unterstützt. Sämtliche Beiträge werden à fonds perdu gegeben werden.

Kanada sieht für die Periode 1977-1985 Beiträge von insgesamt \$ 56 Mio vor, ebenfalls alle à fonds perdu.

Deutschland: Ausgaben 1977 für Sahelländer DM 190 Mio.

Weltbank: Das bisherige finanzielle Engagement der Weltbank beläuft sich auf \$ 500 Mio. In den nächsten 3 Jahren soll es auf \$ 1 Mia anwachsen. Die Weltbank hat eigene Vertreter in Ouagadougou und Bamako.

Bei der Nahrungsmittelproduktion wird die Priorität den Trockenkulturen zugesprochen. Grosse Bewässerungsanlagen werden nicht zum vornherein abgelehnt, aber das Kosten/Nutzenverhältnis (Nutzen: wirtschaftlicher und anderer) muss genau untersucht werden.

3. Tag: Kurze Diskussion über einige vom Club-Sekretariat verfasste Papiere:

- Auswahlkriterien für Projekte
- Uebernahme von lokalen Investitions- und Betriebskosten durch die Donatoren
- Zukünftige Aufgaben des Club.

Den Abschluss bildete die Diskussion und die Annahme des Schlusscommuniqués.

---

Fortsetzung von Seite 2:

ressources humaines (formation); Kommission III: transport, technologie, recherche, ressources humaines (formation).

## 5. Hauptsächlichste Resultate

### 5.1. Annahme der Strategie und des Programms

Wie erwähnt, wurden Strategie und Projektprogramm mit einigen Vorbehalten angenommen. Hauptziele der Strategie sind: Selbstversorgung der Sahelländer mit Nahrungsmitteln sowie allgemein deren selbständige Entwicklung.

Der Zielsetzung gemäss legt die Strategie das Hauptgewicht auf Entwicklung der Landwirtschaft und speziell auf die Trockenkulturen, die auch im Jahr 2000 noch den Hauptanteil der Nahrungsmittelproduktion (ca. 4/5) decken sollen.

Gleichzeitig soll aber auch das grosse Bewässerungspotential der Sahelländer nutzbar gemacht werden, um die Abhängigkeit der Landwirtschaft von den oft unsicheren und unregelmässigen Regenfällen zu verhindern. Wegen notwendiger langer Studien, äusserst kostspieliger Investitionen und hohem organisatorischem Aufwand werden Fortschritte aber nur langsam stattfinden. Bis zum Jahr 2000 sollen insgesamt 600'000 ha Land neu bewässert werden.

Einen wichtigen Platz in der Strategie nehmen auch Viehzucht und Fischfang ein, die quantitativ und qualitativ stark ausgebaut werden sollen.

Für die landwirtschaftliche Entwicklung insgesamt wird ein integriertes Vorgehen empfohlen sowie eine verstärkte Beteiligung der Bauern in Form von Produzentenverbänden, die mit der Zeit auch die notwendige Beratung selbst übernehmen sollen (auto-encadrement).

Eine conditio sine qua non für die Erhöhung der Agrarproduktion ist ferner eine angemessene Preis- und Vermarktungspolitik. Die Strategie enthält hierüber allerdings nur sehr dürftige Angaben. Die Arbeit muss also weitergeführt werden.

Von entscheidender Bedeutung für die landwirtschaftliche, sowie für die Gesamtentwicklung ist auch die Ausbildung. Hier liegt der Hauptakzent der Strategie auf der Anpassung der Lerninhalte an die besondere Situation der Sahelländer.

Erfreulich ist auch das Gewicht, das in der Strategie den ökologischen Fragen und insbesondere den Forstprogrammen zukommt. Leider war es der zuständigen Arbeitsgruppe aus zeitlichen Gründen nicht möglich, die Programme der übrigen Fachgruppen im Hinblick auf ihre Umweltverträglichkeit genau zu überprüfen.

Im Bereich der Technologie wird eine vermehrte Ausnützung der traditionellen Techniken postuliert. Aber auch hier sind weitere Studien nötig, insbesondere bei der Bewertung der verschiedenen Energiequellen, die für die Deckung des zukünftigen Energiebedarfs in Frage kommen.

Im Transportsektor liegt der Akzent auf 2 Elementen: besserer Unterhalt der bestehenden Strassen und Ausbau des gesamten Transportwesens vorwiegend im Hinblick auf die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Entwicklung.

Obwohl als zweites Hauptziel der Strategie die selbständige Entwicklung der Sahelstaaten genannt wird, finden sich im Text - vom Postulat einer breiteren Beteiligung der Bevölkerung abgesehen - wenig Hinweise auf konkrete Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels.\* Dies stellt eine grosse Lücke in der Strategie dar, die allgemein wohl zu sehr im Blick auf die ausländische Hilfe verfasst wurde.

## 5.2. Vermehrte Koordination unter den Donatoren

Verschiedene Länder haben sich bereit erklärt, bei der Verwirklichung des Programms eng zusammenzuarbeiten. Ein erster Versuch soll bei der Inangriffnahme des Forstprogrammes durch Organisation von "missions conjointes" (auf Initiative CILSS und unseres Experten Stebler) im Herbst 1977 stattfinden. Folgende Länder haben ihr Interesse daran angemeldet: USA, Kanada, Belgien, Schweiz. Es geht dabei um gemeinsame Abklärungsmissionen, von denen man sich u.a. auch noch folgende Vorteile verspricht:

- Zeitersparnis für die zuständigen Verwaltungen der Sahelländer
- bessere Möglichkeiten zur Abschätzung der Erfolgsaussichten für die Donatoren, da normalerweise die Probleme umfassender angegangen werden.

---

\* Eine davon ist der Vorschlag zur Schaffung des "Institut du Sahel", das vor allem auf die Durchführung von Forschungen im Sahelraum ausgerichtet ist. Bis jetzt wurde Forschung vorwiegend von ausländischen Institutionen betrieben und die Resultate befinden sich vielfach ebenfalls im Ausland.

### 5.3. Zukünftige Aufgaben des Club

Der Club soll weiterhin die ihm zugedachte Rolle eines Katalysators spielen, um zusätzliche Finanzmittel zu mobilisieren und mitzuwirken, dass diese Mittel innerhalb einer Gesamtstrategie und von Sektorprogrammen möglichst effizient eingesetzt werden. Erste Erfolge zeichnen sich ab, sind doch die Verpflichtungen an öffentlicher Hilfe zugunsten der Sahelländer von \$ 438 Mio im Jahr 1973 auf \$ 850 Mio im Jahr 1976 gestiegen.

Im Uebrigen soll die Arbeit der verschiedenen Equipen weitergeführt und ergänzt werden, wobei insbesondere den Querverbindungen und der Frage der Kohärenz zwischen verschiedenen Projekten besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist. In diesem Zusammenhang wurde eine Neugliederung der Arbeitsequipen in folgende Einheiten vorgenommen:

- a) Pflanzliche Produktion (Trockenkulturen, Bewässerungskulturen, Schutz der Kulturen und der Ernteprodukte)
- b) Viehzucht
- c) Fischfang
- d) Oekologie
- e) ressources humaines (bes. Ausbildung, Gesundheit)
- f) Transporte.

Die Fachbereiche Technologie und Vermarktung-Preispolitik-Lagerhaltung sollen innerhalb der oben erwähnten Gruppen bearbeitet werden.

Weiter wurde vereinbart, die Modalitäten der Zusammenarbeit mit den Sahelländern einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und wenn nötig besser auf die Bedürfnisse dieser Länder abzustimmen. Es geht dabei um:

- Bedingungen der Hilfe (Zinssätze, Uebernahme von lokalen Investitions- und Betriebskosten usw).
- Prozeduren bei der Gewährung der Hilfe (diese werden von den Sahelländern als teilweise zu kompliziert und aufwendig empfunden).
- Qualität der Hilfe, die nicht neue Abhängigkeiten schaffen, sondern die Selbständigkeit der Sahelländer ansteuern soll.

Schliesslich sollen die Auswahlkriterien für Projekte verfeinert werden. Das Sekretariat des Club hat dazu eine in eine mathematische Formel gekleidete Methode vorgelegt, die in den nächsten Monaten anhand einiger konkreter Projekte in der Praxis erprobt werden wird.

## 6. Der Beitrag der schweiz. Delegation

Die schweiz. Delegation bestand aus den Herren Chr. Hauswirth, Attaché bei der schweiz. Botschaft in Ottawa und O. Hafner, Sektionschef Westafrika beim Dienst für technische Zusammenarbeit.

Wie aus der beiliegenden Erklärung ersichtlich ist, kritisierte die schweiz. Delegation verschiedene Punkte der Strategie. Diese Kritik fusst auf dem Kommentar von B. Lecomte zum Arbeitsprogramm des Club, deren Grundhypothese folgende ist: Die Strategie ist zu sehr auf Projektprogramme ausgerichtet und schenkt den entscheidenden Entwicklungshindernissen- und Engpässen zu wenig Beachtung (z.B. Fehlen eines genügend aufnahmefähigen Marktes für die Nahrungsmittelproduktion; Mitarbeit der Bevölkerung bei Konzeption, Planung und Durchführung von Projekten usw.).

Positiv konnte die schweiz. Delegation eine beträchtliche Zunahme des helvetischen Engagements zugunsten der Sahelländer melden (1976 rund \$ 3 Mio, 1977 voraussichtlich über \$ 10 Mio.).

Die schweiz. Delegation bekundete sodann ihr Interesse an der Mitarbeit bei folgenden Sektorprogrammen:

- Oekologie, insbes. Forstsektor
- Ausbildung (u.a. bei regionalen Ausbildungsstätten: IPD-Sahel, ENDA, EIER)
- Vermarktung/Lagerung von Nahrungsmitteln (sécurité alimentaire)
- Wasserversorgungen (hydraulique villageoise et pastorale).

Was die Weiterführung der Arbeit des Club betrifft, machte die schweiz. Delegation den Vorschlag, die gesamten Modalitäten der Hilfeleistung an die Sahelländer zu überprüfen und wenn nötig deren Bedürfnissen besser anzupassen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und figuriert im Schlusscommuniqué (s. oben).

## 7. Beurteilung der Konferenz

Die Beurteilung der Konferenz muss unterschiedlich ausfallen. Mit der Annahme der von der Arbeitsgruppe ausgearbeiteten Strategie und des dazugehörigen Projektprogrammes wurde ein Massnahmenkatalog gebilligt, der viele positive, aber auch manche negative Elemente enthält. Zusätzlich zur oben erwähnten Kritik kann auch noch darauf hingewiesen werden, dass z.B. in der Strategie die notwendigen Eigenanstrengungen der Sahelländer überhaupt nicht erwähnt werden.

Die Sahelländer scheinen diese ganze Übung hauptsächlich mit dem Ziel absolviert zu haben, mehr Entwicklungshilfe zu bekommen. Eine Strategie, die diesen Namen verdient, sollte aber den

- 8 -

eigenen Anstrengungen einen hervorragenden Platz einräumen und in diesem Zusammenhang die bisherige Entwicklungspolitik einer kritischen Prüfung unterziehen. Dies scheint nicht oder nur ungenügend der Fall gewesen zu sein. So waren z.B. die Antworten der Sahelvertreter auf die Vorhaltungen, die Mitarbeit der Bevölkerung werde nicht genügend berücksichtigt, ausgesprochen oberflächlich (so wurde gesagt, dies sei überhaupt kein Problem, die Bevölkerung mache selbstverständlich mit und im Uebrigen könnten die Vertreter der Sahelländer die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung ganz genau).

Jedenfalls ist zu befürchten - wie dies schon A. Bisaz im Bericht über die Sitzung der Arbeitsgruppe getan hat - dass in der konkreten Entwicklungstätigkeit diese und andere Punkte nicht genügend beachtet werden. Es fällt auch auf, dass, obwohl viel von "auto-encadrement" der Bauern geschrieben und geredet wurde, im Programm entsprechende konkrete Projekte eher dünn gesät sind (immerhin figuriert das schweiz. CFPA-Projekt im Tschad unter den unterstützungswürdigen Vorhaben).

Für die Geberländer ergibt sich der Schluss, diesen Problemen weiterhin volle Aufmerksamkeit zu widmen und jedenfalls die Qualität der eigenen Hilfeleistungen gerade im Hinblick auf die erwähnten kritischen Punkte zu verbessern.

Positiv hervorzuheben ist der an der Koferenz bekundete Wille zu gegenseitiger konstruktiver Zusammenarbeit:

- zwischen den Sahel- und Geberländern
- " " Sahelländern selbst
- " " Geberländern

Die Sahelländer erklärten sich denn auch in der von Minister Boulama Manga gehaltenen Schlussansprache vom Ergebnis der Konferenz voll befriedigt und stellten die Arbeit des Club als beispielgebend für das Verhältnis von Entwicklungsländern zu entwickelten Ländern hin. Im Gegensatz zur gleichzeitig stattfindenden Nord-Südkonferenz seien die Anliegen der dem Club angehörigen Entwicklungsländer in Ottawa vollumfänglich berücksichtigt worden.

Im Uebrigen muss bei aller Kritik an der Strategie festgehalten werden, dass diese auch sehr wertvolle Elemente enthält und dass gewisse Sektorprogramme eine sehr gute Grundlage für die Verwirklichung konkreter Aktionen darstellen (z.B. Fischzucht, Forstprogramm).



## 8. Praktische Schlussfolgerungen für den DftZ

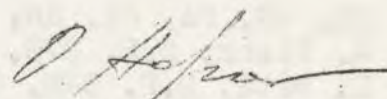
Die praktische Bedeutung der Konferenz von Ottawa liegt vor allem darin, dass nun eine Liste von Projekten vorliegt, die von den Sahelstaaten zusammengetragen wurde und also deren Finanzierung durch die Geberstaaten ihnen als vordringlich scheint. Obwohl auch hier mancherlei Kritik am Platz wäre (es handelt sich um Projekte ganz unterschiedlicher Reifegrads; bei der Auswahl scheinbaren Prioritätsüberlegungen sowie Fragen der Kohärenz zu andern Projekten nur eine geringe Rolle gespielt zu haben), sollten diese Projekte jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden, wobei selbstverständlich der normale Prozess der gründlichen Prüfung auch hier zur Anwendung zu kommen hat. Dabei sollte auch das entsprechende Kapitel der Strategie sowie der Synthesebericht der zuständigen Arbeitsgruppe konsultiert werden.

Interessant ist an der Liste, dass sie einen Ueberblick über die entsprechenden Bereiche in sämtlichen Sahelstaaten gibt und somit Vergleichs- und Auswahlmöglichkeiten erhöht. Auch ergeben sich interessante Hinweise auf neue Projektmöglichkeiten in Regionen, wo wir bereits tätig sind (z.B. Landwirtschaftsprojekt im Süden Malis) sowie auf Projekte der Finanzhilfe.

Ebenfalls praktische Konsequenzen hat für uns der Konsens der Konferenz, die Tätigkeit der Geberstaaten vermehrt zu koordinieren. Der Unterzeichnete empfiehlt sehr, dass die Schweiz an der für den Herbst vorgesehenen "mission conjointe" im Forstsektor teilnimmt und auch bei weiteren derartigen Abklärungsmissionen mitwirkt (s. auch Notwendigkeit der Koordination in der sécurité alimentaire).

Wir sollten möglichst bald auch die Frage eines Beitrags an das "Institut du Sahel" prüfen (am besten zusammen mit dem IUED, Genf). Es handelt sich hier um ein bedeutendes Gemeinschaftswerk der Sahelländer, dem bei der Verstärkung der Tendenz zu einer eigenständigeren Entwicklung dieser Länder grosses Gewicht zukommt.

Schliesslich wäre es gut, wenn die Schweiz auch in der einen oder andern Arbeitsgruppe vertreten wäre, da dort die Weichen gestellt werden. Ebenso drängt sich eine aktive Mitarbeit in der Frage der Gestaltung der Modalitäten der Entwicklungshilfe auf. Die informelle Atmosphäre des Klub ist sehr gut geeignet für die Behandlung dieser komplizierten und heiklen Materie.



O. Hafner

- 10 -

Beilagen: (mit Ausnahme Beilage 3 nur zum Original beigelegt)

- 1) ordre du jour révisé
- 2) liste de présence
- 3) déclaration de la délégation suisse
- 4) recommandation générale + recommandations de la commission I
- 5) rapport de la commission II avec recommandations
- 6) Recommandations de la commission III
- 7) Propositions pour l'organisation future du Groupe de Travail du Club du Sahel
- 8) Recommandation sur les méthodes pour le choix des programmes et projets de développement et de lutte contre la sécheresse dans les pays du Sahel
- 9) Recommandation sur le financement des coûts locaux d'investissements et des dépenses de fonctionnement
- 10) Communiqué sur la deuxième réunion du Club du Sahel

\*\*\*\*\*

Verteilt an:

Direction des organisations internationales du DPF

Direction politique du DPF

Délégation suisse auprès de l'OCDE, Paris

Représentant permanent de la Suisse auprès de la FAO, Rome

Division du commerce du DFEP, Service du développement

Division de l'agriculture du DFEP, Berne

Délégué du Conseil fédéral aux missions de secours en cas de catastrophe à l'étranger, Berne

Inspection fédérale des forêts

Schweiz. Botschaft Ottawa (2 Ex.)

Washington

Abidjan

Lagos

Dakar

Yaoundé, Paris

HL, WE, PA, JX, RR, HH, GI

A. Bisaz, B.P. 279, Yaoundé

D. Beti, B.P. 578, Ouagadougou

J. Stebler, B.P. 578, Ouagadougou

B. Henggeler, B.P. 972, N'Djamena